

Objektyp: **Issue**

Zeitschrift: **Der Postheiri : illustrierte Blätter für Gegenwart, Oeffentlichkeit und Gefühl**

Band (Jahr): **11 (1855)**

Heft 51

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Der Postheirei

Honny soit qui
mal y pense.

11. Bb.

1855.

N^o 51.

22. Dezember.

Illustrirte Blätter

für Gegenwart, Oeffentlichkeit und Gefühl.

Ausschreibung eines Preisgedichts.

Unser hohe Freund, Gönner und Abonent, der Kaiser der Franzosen, hat einen Preis von 20,000 Fr. ausgesetzt für das beste Gedicht zur Verherrlichung der Einnahme von Sebastopol. Postheirei beieilt sich diesem erhabenen Beispiel nach Maßgabe seiner schwachen Kräfte nachzueifern, indem er die vaterländischen Sängler zu einem Gedichte auffordert, welches die künftige heldenmüthige Vertheidigung des Brückenkopfes Honolulu zum voraus besingt. Postheirei sieht gar nicht ein, warum man sich nicht ebensogut durch die Vertheidigung einer Festung begeistern lassen kann, welche noch gar nicht genommen worden ist, als von der Eroberung einer solchen, welche erst halb genommen wurde.

Programm des Preisgedichtes.

- 1) Anrufung der Muse oder statt derselben des Herrn Redakteurs der eidgenössischen Militärzeitung.
- 2) Anschauliche Beschreibung der honolulestischen Festungswerke und ihrer Wächter.
- 3) Die fünf Polizeidiener, welche die Besatzung bilden, schwören zu siegen oder zu sterben.
- 4) Die Bewohner der hintern Gasse, der Schmiedengasse und des Staldens, bereiten kochendes Wasser und siedenden Asphalt und begeben sich

damit in den hintern Theil ihrer Häuser, um diese Flüssigkeiten mittelst der bekannten Vorrichtungen auf den stürmenden Feind hinunter zu gießen.

5) Der zurückgeschlagene Feind, welchem die schwache Seite der Besatzung verrathen worden, beschließt die Stadt durch Hunger zu bezwingen. Beschreibung des wachsenden Appetites der Bürgerschaft. Episode: über den Nutzen der Brodfabriken.

6) Honolulu sendet seine Dampfflotille nach Nibau um Proviand zu holen. Da unterdessen das Wasser steigt, kann dieselbe nicht mehr unter den Büegen der Brücke in Brügg durchpassiren. Steigende Noth.

7) Nachdem sämmtliche im Plage befindlichen Magenwürste, Salami, durren Landjäger u. s. w. aufgezehrt, bringen die Bürgerinnen ihre Katzen und Moppe auf den Altar des Vaterlandes, wo selbst aus denselben ein großer Hasenpfeffer gemacht wird. Später werden Mattmäuse, alte Stiefel und Pferdekummet hiezu verwendet und freudig verzehrt.

8) Endlich verstummen die Geschützröhren hinter den Schanzen. Der Feind wagt sich heran, sprengt die Thore und findet statt der Besatzung einen auf dem Marktplatz aufgeschichteten Knochenhaufen. Die heldenmüthige Bürgerschaft hat sich erst selbst aufgeessen und dann erst übergeben.

9) Der feindliche General, von solch' beispiellosem Heldenthum gerührt, zieht ab und hinterläßt der Stadt eine Fahne, welche neben dem Banner des Herzog Leopolds in die St. Ursenkirche aufgehängt wird.

Diesem vaterländischen Dichter, welche zu concurriren gedenken, haben ihre Arbeiten bis Silvester dieses Jahres an die Redaktion des Postheiri einzusenden.

Als Preisrichter sind die Mitglieder der eidgenössischen Pulverkommission bezeichnet. Das von denselben gekrönte Gedicht erhält als Prämie:

a) eine Sammlung aller eidgenössischen

Exerzierreglemente von der Stiftung des Schweizerbundes bis auf den heutigen Tag, in Kalbsleder gebunden;

b) die Zusicherung der Stelle eines Stationsinspektors am honolulesischen Bahnhof, jedoch nur dann, wenn derselbe auf das rechte Ufer zu stehen kommt.

Uebrigens verpflichtet sich Postheiri das gekrönte Preisgedicht während der nächsten Sitzung der Bundesversammlung in seinem Journale der Oeffentlichkeit zu übergeben und ein auf Pergament abgezogenes Exemplar in's eidgen. Archiv niederzulegen.

Dr. Thomas an Dr. Jonas.

Man lobt mich nicht mehr, darum muß ich es selbst thun; ich hab's wie ein altes Dragonerross; hört's nicht einen Tusch von Zeit zu Zeit, so läßt es den Kopf hängen und verfällt dem Weltschmerz. Daher gebe ich jetzt ein Blatt heraus, die Schulstimmen, die ich Dir dedicire. Mit letztem ist uns beiden gedient, Dir, indem Du zum schweizerischen Schulpatron erhoben wirst, mir, indem mir das Abonnement verschafft. Ich begreife nicht, wie noch keiner der schweizerischen Journalisten auf diese gewiß profitliche und vom monarchischen in's republikanische übersezten Dedicationsweise gefallen ist. Aber wir Schwaben wollen ihnen das wahre Zeitungsschreiben nach und nach schon eintrichtern; bereits ist ein guter Drittheil der Presse in unsern Händen und erst meine Schulstimmen, in denen der erste Brief an Dich erschienen ist, die werden Wind wie Heu in unsere Segel blasen. Du wirst

vielleicht ein schiefes Gesicht ziehen, wenn ich Dich so flott als Freund und Schulpatron traktire; Du hast Dich auch freilich nie besonders mit dem Schulfach abgegeben, Nichts gethan für meine Wiederberufung nach Zürich und bist, wie ich hören mußte, selbst kein großer Verehrer der sogenannten Scola militans — aber trotzdem bist Du zu einem Patron wie gemacht, wäre es auch aus keinem andern Grunde, als weil Du so hoch stehst und nie mit uns in Berührung kommst. Lache daher immerhin und nenne mich einen Blaustrumpf, geschied ist und bleibt mein Debut — und was nützen die Börter, wenn man sie nicht braucht? Ablehnen kannst Du meine Zudringlichkeit nicht, denn bei aller Deiner hohen Stellung heißest Du Jonas und kennst den Wallfisch, der die Propheten von heute verschluckt.

Feuilleton.

Die drei Cellen.

Thomas, Schulstimmen-Redaktor.

Als Ausläufer für mein Abonnement dient mir der Bundespräsident.

Professor Cochlearius.

Athen lauscht begeistert meiner Lehr:
Socrates fiel als Reactionär.

Der weiland „Lebendige“.

Germanien gab mir den Hundspeitschen-Orden,
Drum bin ich jetzt sein Ritter geworden.

Qui-pro-quo.

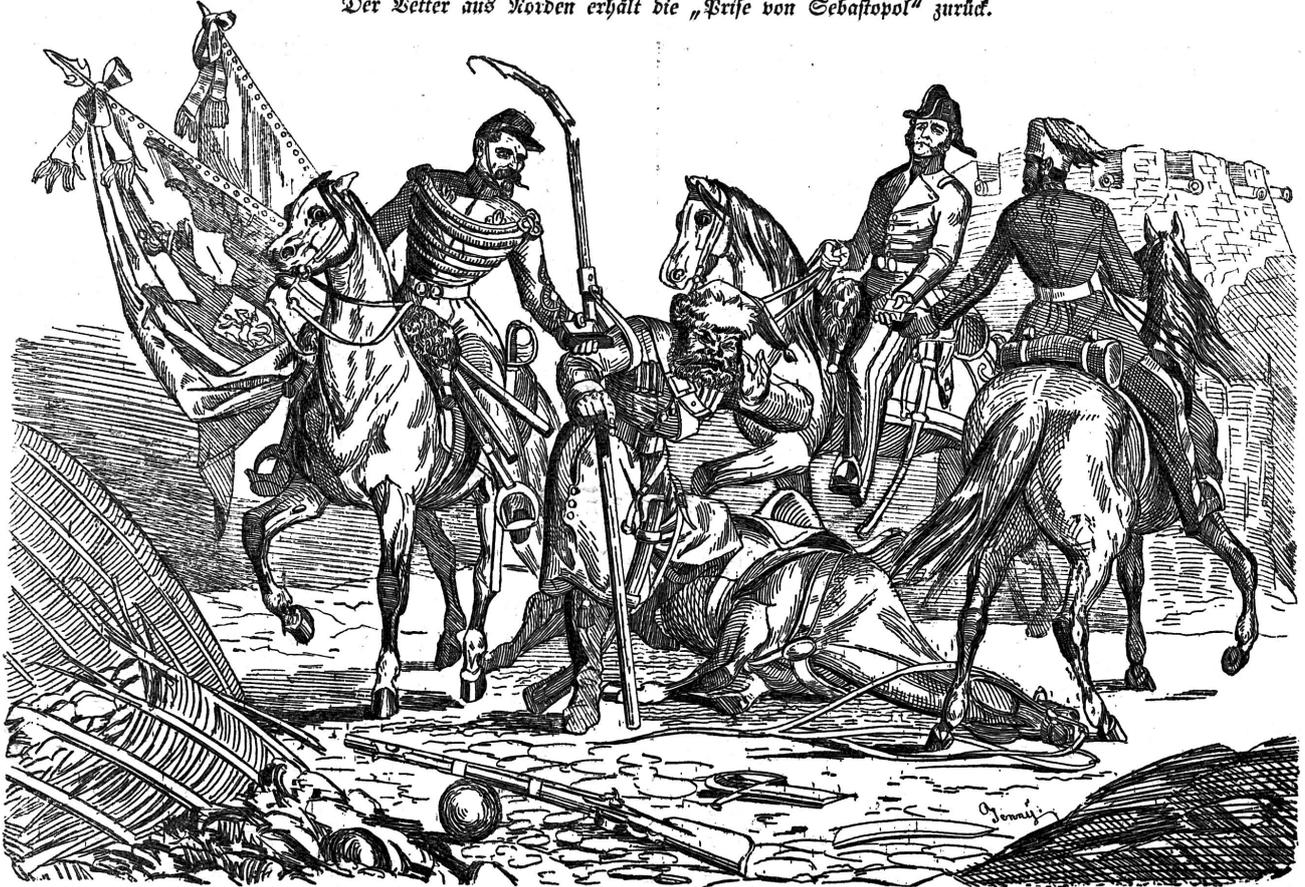
Meier: Es heißt das zweite Regiment der englischen Schweizerlegion werde in Magnesia überwintern. Was ist Magnesia?

Dreier: Bittererde!

Unterschrift eines pompelunischen Pfandbots, auf den St. Andreasmarkt zu gebrauchen.

Herr vergib uns unsere Schulden, wie auch wir vergeben unsern Schuldner!

Der Letter aus Norden erhält die „Prise von Sebastopol“ zurück.



„Starker Loback!“

Geehrter Herr! B. . . .
Senden Sie mir gefälligst per Eisenbahn
12 Fuß irdene Leuchel zu einer Wasserleitung,
wie die Frau Köpflwirthin hier eine hat.

Zu sehen: Eine so eben aus der Bundesstadt
angefommene L u n e t t e , bestimmt für die Bun-
desfestung oder den Brückenkopf Honolulu.
Der Schauplag ist unter dem Bielthor.

Musterannoncen.

CXVI. Man wünscht für einen Knaben einen
Pferdestall einzukaufen. (St. Galler Tagblatt.)

CXVII. Zu vermietthen: für sogleich ein ele-
gant möblirtes Zimmer an einer h o n e t t e n
Gasse. (Bernr Tagblatt Nr. 333.)

CXVIII. Vom Bohl bis zum Plagthor wurde
eine T a g e von einem Knaben verloren.
(St. Galler Tagblatt.)

CXIX. Nicht zu übersehen! Dennler, Messer-
schmied, empfiehlt seine vielen Artikel, worunter
sich sehr passende Gegegenstände zu Festgeschenken auf
die bevorstehende Neujahreszeit befinden, wie z. B.
aller Arten chirurgische Instrumente, Köffel
von Neusilber 2c. 2c.

CXX. Ein geistlicher Herr sucht eine Manns-
person, welche in einem ganz einfachen Hauswesen
die Stelle einer Magd versehen würde.
(Schwyzer-Zeitung Nr. 288.)

CXXI. Zum Ausleihen: Auf nächsten Mar-
tini ein zum Abführen gut gelegener Ehgraben.
(Zürcher-Tagblatt Nr. 309.)

Briefkasten. J. A. Für heute fehlte uns der Raum; nous verrons plus tard. — D. in R. La ringrazio
ricommandandomi per la continuazione. — W. in B. Freund, es thut uns leid, aber es ist Melbinger, purer Mel-
binger. — Anonymus in Zürich. Besorgt, wie Sie sehen. — Anonymus St. Gallensis. Das Uebrige, sobald
wir Raum haben, en attendant unsern Dank. — Anonymus in Baden. Später. — G. in L. Wird das nächste Mal
kommen. — S. H. M. in B. Nur geschrieben, wenn der Brief piquant, soll ihm der Platz nicht fehlen. — L. in A.
Ihrem Wunsche ist entsprochen. — An die Uebrigen. Unsere Antwort in 8 Tagen.

Der „Postheiri“ erscheint auch für 1856,

 und zwar, wie bisher, wöchentlich Samstags.
Abonnements-Preis für den ganzen Jahrgang
6 Franken

franco in der ganzen Schweiz und die Bestellgebühr inbegriffen.

Die erste Nummer für 1856 erscheint den 5. Januar; wir bitten rechtzeitig zu bestellen,
damit die Versendungen an alle Abonnenten gleich bei Erscheinen von Nr. 1 geschehen können.

Abonnements-Preise des „Postheiri“ für:

Frankreich, Belgien und Sardinien, franco Bestimmungs-Ort	Fr. 9	Königreich beider Sicilien, durch Sar- dinien, franco sardinische Ausgangsgrenze . . .	Fr. 12
England, franco französische Eingangsgrenze . . .	„ 9	über Marseille, franco Landungshafen . . .	„ 15
Deutschland, Oesterreich, Lombardisch- Venetianisches Königreich, und Holland, franco französische Eingangsgrenze	„ 9	Egypten, über Marseille, franco Landungshafen . . .	„ 12
durch das Großh. Baden, franco Bestimmungsort . . .	„ 15	Griechenland, europäische und asiatische Tür- kei, über Triest, franco Landungshafen . . .	„ 15
Lothara, franco Bestimmungsort	„ 12	Nordamerikanische Freistaaten, Kalifor- nien, Oregon, über Liverpool, franco Lan- dungshafen	„ 18
Römische Staaten, durch Sardinien, franco sardinische Ausgangsgrenze	„ 12	Südamerikanische Staaten, über Liverpool, franco Landungshafen	„ 18
über Marseille, franco Landungshafen	„ 15	Rußland, franco russische Grenzburau	„ 20
		franco Bestimmung fürs übrige Rußland . . .	„ 34

Alle Postämter und Buchhandlungen nehmen Bestellungen an, so wie auch

Die Verlagshandlung:
Jent & Gassmann in Solothurn.